

Polens Öko-Landwirtschaft wächst dynamisch

Bio-Landwirtschaft hat in Polen eine lange Tradition, schon 1930 stellte der erste Betrieb auf die biologisch-dynamische Wirtschaftsweise um. Heute wirtschaften gut 7.200 Bio-Betriebe (+ 91 % im Vergleich zu 2004) in Polen. Im Jahr 2005 befanden sich ca. 204.000 ha in ökologischer Bewirtschaftung, was einem Flächenanteil von derzeit 0,5 % entspricht. Damit ist gerade in den letzten Jahren die Öko-Fläche stark angestiegen und es ist zu erwarten, dass auch in den kommenden Jahren diese Umstellungswelle sich fortsetzen wird, denn durch den Beitritt zur Europäischen Union hat sich die Förderhöhe für Öko-Betriebe verdoppelt. Das polnische Landwirtschaftsministerium will in 2006 mit über 3 Mio. Euro eine Werbekampagne starten, um auch im Inland die Nachfrage nach ökologischen Erzeugnissen zu steigern. Den eher kleinen Herstellern von Öko-Produkten fehlen die Mittel, um ihre Produkte stärker zu bewerben. Mehrere Handelsketten engagieren sich derzeit in der Erweiterung ihres Öko-Angebotes bzw. der Einrichtung von Öko-Ecken in ihren Verkaufsstätten.

An Öko-Flächen sind im Jahr 2004 ca. 20.000 ha dazugekommen, das entspricht einem Wachstum von über 35 %. An Öko-Betrieben sind knapp 1.500 dazugekommen, entsprechend einem Wachstum von 65 %. Die durchschnittliche Betriebsgröße liegt bei 26 ha. Der Ackerbauanteil ist mit 45 % relativ hoch, 51 % der Flächen sind Grünland, auf jeweils 2-4 % der Fläche befinden sich Obstplantagen, Gemüsebau und Beerenanbau. Im Ackerbau hat Roggen mit 4.200 ha die größte Bedeutung laut EkoConnect.

Großes Problem, und das nicht nur in der Bio-Landwirtschaft Polens, ist der Kapitalmangel auf den Betrieben, so dass fehlende Technik nicht ersetzt werden kann und oft zertifizierte Bio-Flächen brach liegen. Typische Bio-Ackerbaukulturen in Polen sind, laut Gää-Journal, neben Getreide und Kartoffeln auch Senf und Buchweizen, die sich recht günstig z.B. nach Deutschland exportieren lassen.

Vermarktung

In Polen ist die heimische Vermarktung noch wenig entwickelt, ein Großteil wird exportiert. Das sind v.a. Getreide und Obst (v.a. Beerenobst für Tiefkühlerzeugnisse), Trockenfrüchte aber auch Gemüse und Kulturen wie Senf und Buchweizen sowie Reiswaffeln, Marmeladen oder Fruchtsäfte. Ein wichtiges Export-Produkt ist Beerenobst als Tiefkühlware, das vorwiegend nach Deutschland und in die Niederlande verkauft wird. Aber auch Gemüse wird z.B. von einem Betrieb mit 13.000 qm Gewächshausfläche erfolgreich nach Sachsen verkauft. Gerade für Beerenobst gibt es derzeit intensive Verhandlungen mit deutschen Verarbeitern, so dass deren Exportanteil künftig stark wachsen dürfte.

Unternehmensbeispiel: Handels- und Vermarktungsunternehmen Symbio Polska

Zu den großen Bio-Obst- und -Gemüsehandels- und -Verarbeitungsunternehmen gehört Symbio Polska. Nachdem in den ersten Jahren die Bio-Anbauflächen rasant anstiegen, hält man nun die Fläche von 4.500 ha stabil und bemüht sich um die Erhöhung der Flächenerträge. Schwerpunkt im Anbau ist Beerenobst für die Verarbeitung. Im Jahr 2004 wurden 500 t

Erdbeeren und Erdbeerprodukte, 100 t Himbeeren, 160 t Schwarze Johannisbeeren, 10 t Rote Johannisbeeren, 40 t Aronia (Apfelbeere) für Konzentrat sowie kleinere Mengen an Pflaumen, Sauerkirschen und Heidelbeeren angeboten. Inzwischen ins Portfolio aufgenommen wurden auch Äpfel. Auch hier ist die größere Menge für die Verarbeitung zu Apfelsaftkonzentrat bestimmt, das dann in die USA geliefert werden soll. Für 2004 erwartet man eine Ernte von 2.000 t für die Verarbeitung. Für den Frischmarkt wird nur eine kleine Menge erwartet, die dann aber auf dem polnischen Markt verkauft werden soll. Symbio Polska bemüht sich neben seinen Exportmärkten auch um die Entwicklung des Binnenmarktes in Form eines Abo-Kistensystems. Neben Frischobst und -Gemüse werden hier auch die eigenen Verarbeitungsprodukte wie Marmeladen, Konserven und Säfte vermarktet. Allerdings begrenzen das geringe Einkommensniveau, die Einstellung, dass polnische Lebensmittel per se "sauber" sind sowie die fehlende Infrastruktur für den Frischmarkt das Entwicklungspotenzial.

Für deutsche Baby-Kosthersteller werden 1.500 t Gemüse (Zucchini, Blumenkohl, Porree, Kürbisse, Grüne Bohnen, Sellerie, Zwiebeln und Möhren) angebaut. Ein breites Kräutersortiment für deutsche Verarbeiter rundet das Anbauspektrum ab.

Entsprechend dem stetig wachsenden Sortiment sind die Umsätze von Symbio Polska von 1 Mio. US \$ in 2001 auf 1,5 Mio. US \$ in 2003 gestiegen. Für 2004 wird ein Umsatz von 1,9 Mio. US \$ angepeilt.

Der polnische Biomarkt

Viele Betriebe wirtschaften auch für den Eigenbedarf. Ungefähr die Hälfte der Produkte werden im Inland derzeit konventionell vermarktet - v.a. tierische Produkte - da sich für die kleinen Betriebe eine Zertifizierung nicht lohnt. Bio-Produkte werden derzeit vor allem über die Direktvermarktung sowie spezialisierte Fachgeschäfte vermarktet. Aber auch die herkömmlichen Supermärkte und Kaufhäuser, meist westlicher Provenienz, nehmen immer mehr ökologisch erzeugte Lebensmittel in ihr Sortiment auf. Trotz der hohen Abflüsse von Rohwaren in den Export und den konventionellen Markt gab es 1998 schon 200 Bio-Geschäfte in Polen und kleinere Sortimente in Supermärkten. Die Naturkostläden sind sehr unterschiedlich strukturiert und haben in ihrem Sortiment einen Bio-Anteil von 20 % bis 80 %. Ebenso variiert der Import-Anteil in den Bio-Läden stark, berichtet naturkost.de (siehe www.biohandel-online.de [BioHandel 6/2004](#)). Bis Ende 2005 sollen eine Reihe neuer Bio-Supermärkte und Fachmärkte entstehen. Geplant wurden neue Einkaufsmärkte in Warschau, Poznan, Breslau sowie Gdansk. Vom prognostizierten Bio-Boom motiviert will daher der polnische Einzelhändler Zdrow Zycien bis Ende 2005 100 neue Bio-Märkte und im kommenden Jahr nochmals 100 weitere Märkte eröffnen. Bisher beläuft sich der Umsatz mit Bio-Produkten noch auf wenige Millionen Euro pro Jahr.

Teilweise gibt es noch Lieferprobleme und eine viel zu geringe Auswahl bei den Reformgroßhändlern. Trotzdem ergeben sich gerade für den Naturkosthandel gute Entwicklungsmöglichkeiten in den nächsten Jahren, da er sich besser auf die kleinen Strukturen einstellen kann als der LEH und durch den EU-Beitritt eine Steigerung der Einkommenssituation und damit auch der Öko-Nachfrage erwartet wird.

Inzwischen arbeiten einige Bio-Erzeugergemeinschaften und 55 (2003 waren es noch 22) Verarbeitungsunternehmen, die für eine Entwicklung der kleinstrukturierten heimischen Bio-Landwirtschaft besonders wichtig sind. Allerdings gibt es bis heute kein einheitliches Bio-Label.

Gerade für die kleinstrukturierte polnische Bio-Landwirtschaft fällt eine Orientierung am Markt recht schwer, da keine Transparenz darüber besteht, welche Produkte gefragt und welche im Überangebot vorhanden sind. Die Warschauer Landwirtschaftliche Universität (WAU) entwickelt daher derzeit ein System, durch das ab 2005 alle Strukturdaten zum ökologischen Landbau innerhalb der allgemeinen landwirtschaftlichen Daten abrufbar sein werden. Mit Hilfe eines einheitlichen Codes für Zertifizierung, Steuern und Statistik können dann alle Produkte in ihrer Herstellungs- und Verarbeitungskette rückverfolgt werden, und so eine größere Übersicht am Markt gewonnen werden.

(Quelle: Rippin, ZMP)

Letzte Aktualisierung: 07.09.2006

AgroMilagro

Downloadquelle: www.agromilagro.de

research